

Es sind nicht 30 Jahre nach, sondern mit der Katastrophe

Von Schwarzwälder-Bote 10.03.2016 - 17:40 Uhr



Foto: Kimimasa Mayama Foto: Schwarzwälder-Bote

Tschernobyl und Fukushima stehen für die tödlichen Gefahren von Atomkraftwerken und erlangten eine traurige Bekanntheit. Doch weltweit gibt es noch unzählige weitere Orte, an denen Atomtechnologie ein strahlendes Erbe hinterlassen hat.

Rottweil. Mit einer Ausstellung im Alten Rathaus in Rottweil und einem vielfältigen Rahmenprogramm will die Bürgerinitiative für eine Welt ohne atomare Bedrohung anlässlich der Jahrestage vom 9. April bis 4. Mai an alle "Hibakushas weltweit" erinnern. Hibakushas werden im Japanischen die Strahlenopfer genannt. Sie setzen sich weltweit gegen Atomwaffen und Atomenergie ein.

Vor 30 Jahren, am 26. April 1986, erschütterte die Reaktorkatastrophe im ukrainischen Tschernobyl die Welt. Am 11. März 2011, heute genau vor fünf Jahren, explodierten im japanischen Fukushima vier Atomkraftwerke.

Die Rottweiler Bürgerinitiative für eine Welt ohne atomare Bedrohung hat viele enge und persönliche Kontakte, sowohl nach Weißrussland als auch nach Japan. Die drei Initiativen richten als Netzwerk den Blick auf das Erinnern, die Solidarität und die Energiezukunft ohne

Atom. Die Parallelen zwischen Weißrussland und Japan sind in vielem offensichtlich. Die Menschen fühlen sich alleine gelassen. "Tschernobyl ist für uns immer noch überall"

30 Jahre nach Tschernobyl heißt es in einer Botschaft zum Jahrestag: "Wir leben heute nicht 30 Jahre nach, sondern seit 30 Jahren mit der Katastrophe. Tschernobyl ist für uns immer noch überall. In der Erde unserer Bauern und auf unseren Datschen, in den Hochhaussiedlungen, in die unsere alten Babuschkas zwangsumgesiedelt wurden, in unseren Krankenhäuser in Luninetz und Minsk, wo es immer mehr Krebskranke gibt, auf den Friedhöfen, wo die Liquidatoren begraben sind. Tschernobyl soll aber unsichtbar gemacht werden. Die Regierung will Tschernobyl aus der Wahrnehmung verbannen". Die Tschernobylzonen werden als Notstandsgebiete vergessen "und das obwohl die Zahl der onkologischen Erkrankungen und Erkrankungen der Schilddrüse wesentlich zugenommen haben". Entschädigungszahlungen werden nicht mehr weiter bezahlt, verstrahlte Gebiete werden wieder rückbesiedelt. Ähnliche Entwicklungen, so berichten die Partner dort, sind heute auch in Japan rund um Fukushima festzustellen.

Die Bürgerinitiative unterstützt die Menschen in Weißrussland und Japan weiter. In den Osterferien fährt sie – diesmal zusammen mit einer japanischen Dokumentarfilmerin – wieder zu einer Informations- und Begegnungsfahrt nach Weißrussland und nimmt Spenden mit. Die nächste Fahrt nach Weißrussland steht an.

In ihrer Ausstellung im April will sie dann an die "Hibakushas weltweit" erinnern, und an 50 Beispielen weltweit die Folgen der zivilen und militärischen Atomtechnologie für Gesundheit und Umwelt aufzeigen. Neben den zivilen Atomkatastrophen geht es um den Uranbergbau, Atomtests, Atombomben, Uranmunition bis hin zum Atommüll. Jedes Glied dieser nuklearen Kette füge Umwelt und Leben irreparable Schäden zu, Millionen Menschen weltweit würden schon heute darunter leiden. Zur Ausstellung wird es eine Woche lang auch einen Büchertisch in der Stadtbücherei geben.

Am 17. April nimmt die Bürgerinitiative mit Teilen der Ausstellung am Zukunftsmarkt in der Stadthalle teil und am 24. April ist im Gemeindezentrum Charlottenhöhe ein Gottesdienst zum Thema geplant. Im September findet eine Busfahrt mit einer Führung nach Singen zu Solarcomplex statt.